

## WIRTSCHAFT

Goldschmiedemeister aus der Region verraten, was sie an ihrem Beruf fasziniert

# Goldener Boden oder brotlose Kunst?

**HANDWERK** Gold ist zwar nicht magnetisch, verfügt aber dennoch über eine extreme Anziehungskraft. Damit der wertvolle Rohstoff aus den Tiefen der Erde als kreativer Schmuck erstrahlen kann, braucht es ein altes Handwerk: den Goldschmied.

VON MARION LANZL

# G

oldverarbeitung war von jeher ein hoch angesehener Beruf und gehört zu den ältesten Metallhandwerken überhaupt. Schon circa 5000 Jahre vor Christus fanden sich Zeugnisse der Goldschmiedekunst in diversen Gräberfeldern. Die Etrusker, Kelten und Germanen hinterließen erstaunlich hochwertige Broschen, Ketten und Spangen. Allein die Grabbeigaben im Alten Ägypten verraten viel über den Stand des handwerklichen Könnens jener Zeit. Ganze Domschatzkammern und Museen sind gefüllt mit hochwertigsten Preziosen, geschaffen von alten Meistern der Goldschmiedezunft. Doch wird die alte Handwerkskunst wirklich mit Gold aufgewogen? Immerhin gibt es unzählige kleine Werkstätten und Ateliers in der Region. Stellvertretend für alle haben wir ein paar von ihnen in Regensburg besucht.

Jede Stadt hat ihre großen Namen, jedes Handwerk seine Traditionsbetriebe und jedes Schloss seinen Hoflieferanten. In Regensburg darf sich seit über 125 Jahren der Goldschmiedebetrieb Josef Pleyer am Neupfarrplatz „Fürstlicher Thurn und Taxis'scher Hofjuwelier“ nennen und mit dem fürstlichen Wappen schmücken. Fast ebenso alt und ebenfalls mit diesem Zunamen geadelt ist das Haus Mühlbacher in der Ludwigstraße. Viele Betriebe sind seitdem gekommen und wieder gegangen, doch immer wieder treibt es kreative Köpfe, mit nicht minder kreativen Händen, in diesen schöpferischen Beruf.

## Ein individuelles Schmuckstück erinnert an ganz besondere Momente

Auch viele Frauen beweisen mittlerweile ein Händchen für die Feinarbeit und guten Geschmack beim Design. So auch die Jungunternehmerinnen Lisa Gerl und Stefanie Knörnschild vom „Meisteratelier für Schmuck FEIN.GOLD“ in der Regensburger Kramgasse. Gerl startete mit einem Praktikum in einer kleinen Goldschmiede in Regensburg und ging konsequent ihren Weg, bis sie sich ihren Traum vom eigenen Meisterbetrieb in Regensburg erfüllte. „Im Ausland habe ich erfahren, dass eine deutsche Handwerksausbildung und auch der Meistertitel dort einen sehr hohen Stellenwert haben“, sagt sie. Auch ihre Geschäftspartnerin Stefanie Knörnschild wagte mit dem Meisterbrief der Goldstadt Pforzheim, des deutschen Schmuckmekkas, 2011 den Sprung in die Selbstständigkeit und hatte im Andreasstadl ihr kleines Reich. Seit 2017 haben die beiden hochmotivierten Künstlerinnen der Schmuckverarbeitung nun ihren Platz in einem spätgotischen Kleinod aus dem 15. Jahrhundert gefunden. In der „quiriligen Goldschmiede“, wie sie ihr Atelier



Gold brachte schon immer die Augen der Menschen zum Glänzen, weil es als unglaublich wertvoll gilt. Umso wertvoller sind diejenigen, die aus Gold wahre Schmuckstücke zaubern können. FOTO: MAREN WINTER

„

Handwerk, also unser Hände Werk, bedeutet, dass keine zwei Schmuckstücke gleich sind.

STEFANIE KNÖRNSCHILD UND LISA GERL  
Goldschmiedemeisterinnen aus Regensburg

selbst nennen, entwerfen und schmieden sie mit Leidenschaft und zartem Händchen eigene Kollektionen, große und kleine Kostbarkeiten – oft auch auf Kundenwunsch. „Hier entstehen diese besonderen Momente, die Schmuck zum Glücksgefühl werden lassen – manchmal für ein Leben lang“, freut sich Knörnschild. Das Schönste an ihrem Beruf sei, dass es fast ausschließlich positive Anlässe sind, wenn Kunden zu ihnen kommen, um besondere Momente in einem Schmuckstück festzuhalten. „Das einzig Negative ist wohl, dass es im Handwerk leider keine ‚Rückgängig-Taste‘ gibt und durch einen einzigen Handgriff viele Stunden Arbeit kaputtgehen können. Dann müssen wir von Neuem beginnen.“

„Handwerk, also unser Hände Werk, bedeutet, dass keine zwei Schmuckstücke gleich sind“, erklären die zwei Goldschmiedemeisterinnen wie aus einem Mund. Ihrer Philosophie nach ist jeder Mensch einzigartig und verdient es, einzigartig geschmückt zu werden. „Jeder Kunde kommt mit einer eigenen Geschichte zu uns. Manche suchen ein Geschenk, andere wollen sich selbst etwas Gutes tun oder ihrer Liebe mit Ringen ein von außen sichtbares Zeichen geben.“ Ganz besonders lieben es die beiden Handwerkerinnen, aus altem, teils kaputtem Schmuck und Erbstücken etwas Neues zu gestalten. „So entstehen neue Lieblingsstücke, die zum Träger passen und in dem er die Erinnerung an eine geliebte Person in neuer Form bei sich tragen kann.“ Gerl und Knörnschild lieben das Spiel mit den unterschiedlichsten Werkstoffen: Platin, Gold, Palladium und Silber, Edelsteine aller Art. „Im Umfeld edelster Metalle kommen aber auch weniger hochwertige Materialien wie Kunststoffe, Holz und Fundstücke zu neuen, unverhofften Ehren und werden so zu einem individuellen Schmuckstück, das so noch viel besonderer für seinen Träger wird.“ Die beiden fertigen auch besondere Motive oder Symboliken, die für den Träger Bedeutung haben, wie kürzlich erst einen Siegelring, handgraviert mit einem alten Kelheimer Wappen. „Die höchste Auszeichnung für uns ist es, wenn eines unserer Stücke zu der Per-

son gefunden hat, für die es quasi gemacht wurde und ihr dieses ganz besondere, wunderbare Gefühl verleiht – in besonderen Momenten und an ganz normalen Tagen.“

## Alte Erbstücke werden umgearbeitet und erstrahlen in neuem Glanz

Ortswechsel: Direkt unter den Schwibbögen hat sich ebenfalls ein feiner, kleiner Handwerksbetrieb etabliert: Stefan Zimmermann und seine Frau Heike Andres-Zimmermann sind „Die Goldschmiede“. Auch für sie begann der Weg in der Goldstadt Pforzheim, ihre ersten und auch wertvollen Berufserfahrungen sammelten sie in der Schweiz. „Unser Konzept war, eine eigene Nische zu finden“, erklärt die Juwelen-Spezialistin. Das ist dem Paar gelungen – es ist inzwischen breit aufgestellt: Ein Laserschweißgerät, CAD und ein 3D-Drucker gehören zu ihrem Equipment. Besonders gefragt sind individuell angefertigte Trauringe. Auch Umarbeitungen von bestehenden oder geerbten Schmuckstücken, die vom Schubladenhüter zum neuen Liebling werden. Auch eine Art der Nachhaltigkeit. Über allem steht für die Goldschmiede aber der direkte Draht zum Kunden, „denn in jedem Schmuckstück steckt ja auch etwas von der Geschichte oder Persönlichkeit des Trägers“. Besonders befriedigend ist es für jeden Künstler, und das sind Goldschmiede allemal, Entwürfe und Designs nach eigenen persönlichen Ideen zu fertigen. Auch besondere, schwierige und „prominente“ Aufträge zählen zu den Highlights der Goldschmiedezunft. „Da gibt es sicher einige Geschichten – aber auch professionelle Verschwiegenheit“, meinen die Goldschmiede augenzwinkernd.

Ihre Priorität liegt ganz klar bei individuellen Aufträgen. „Das gehört zu unserem Erfolgsrezept und ist ein wichtiger Faktor, der hilft, sich gegen Modeschmuckkonkurrenz und Onlinehandel abzuheben.“ Zugekauft werden hauptsächlich Halbzeuge und Ketten, die als handgefertigtes Produkt preistechisch nicht vertretbar wären. Sie belaufen sich auf circa zehn Prozent ihres Warenbe-